

# SUCHEN UND RETTEN

---

Das Verlorene in den Fokus nehmen



Menschen stehen in der FEG Rapperswil-Jona im Vordergrund. Und um vier Menschen ging es im vierten Referat von Reto Pelli. Großformatig wurden ihre Porträts per Beamer an die Leinwand geworfen. Beeindruckend, welche Geschichte Gott mit jedem einzelnen schreibt.



JAN-PETER GRAAP ist Pastor der FeG Hannover.

**E**in Schaf geht verloren. Was passiert, als der Hirte das feststellt? Lässt er es einfach laufen und genießt stattdessen weiterhin die Gemeinschaft mit den anderen 99 Schafen? Nimmt er sich Schafskäse, auch einen Becher Schafsjoghurt und kuschelt sich dann in seine fromme Schafswolle? Nach dem Motto: Sie hatten es alle wohliger und wärmer zusammen.“ In dem Vortragssaal der Ferieninsel wird es still. Keiner der rund 320 Theologen, Missionare und eben Hirten räuspert sich. „Wisst Ihr, wo das steht?“, fragt Reto Pelli: „Und wenn sie sich nicht gestritten haben, so kuscheln sie noch heute: 1. Käse 1, Vers 1.“ – Heiteres Lachen erschallt im Raum.

### SIND DIE PRIORITÄTEN RICHTIG GESETZT?

„Da bleibt mir manchmal der Käse im Hals stecken“, fährt der Schweizer Referent fort. Der leitende Pastor der Schweizer FEG Rapperswil-Jona, einer Stadt in der schönen Gegend am Zürichsee, die zu der begehrtesten Wohnregion der Welt gehört, ist einer von ihnen, der auch ihre Situation gut kennt – das spüren die FeG-Pastoren an diesem Nachmittag deutlich. Der 45-Jährige spricht das an, was viele hauptamtliche Mitarbeiter im Land beschäftigt: In der Praxis eines quirligen Gemeindelebens verliert der Fokus auf verlorene Menschen schnell an Schärfe. Bevor Reto Pelli diesen Kerngedanken in seinem Vortrag herausstellt, erscheint auf der Leinwand zum Mitsingen das Lied der irischen Rockband „U2“ mit dem Titel „Still haven't found what I'm looking for“. Das säkulare Lied beschreibt das Ringen eines Menschen auf seiner Suche nach Gott. Dann wird ein Videoclip von Radio ZÜRICHSEE mit der Aussage eingespielt, die richtigen Prioritäten zu setzen. Nach dem Zitat des Philosophen Andreas Tenzer (\*1954): „Das wichtigste Wissen ist zu wissen, was wichtig ist“, kommt Pelli auf den Punkt: „Was haben die drei Erzählungen vom Verlorenen Schaf, von der Münze und vom Verlorenen Sohn aus Lukas 15 gemeinsam? Der rote Faden ist: Etwas Wichtiges fehlt!“

### ETWAS WICHTIGES FEHLT

Mit bewegter Stimme und einem Hochdeutsch wie es fast in Hannover gesprochen wird, wirbt der Eidgenosse bei

den Zuhörern um die Erkenntnis: „Was hat Gott nicht alles unternommen, um dich persönlich zu gewinnen?“ Manche Zuhörer nicken zustimmend – sie wissen: In Gottes Augen ist jeder Mensch wichtig, ganz gleich welcher Nationalität, Bildung, moralischer Integrität und bisheriger Orientierung. Deshalb startet Gott eine große Such- und Rettungsaktion. Der Hirte des verlorenen Schafes sucht unermüdlich, bis er es findet. Die Frau stellt das ganze Haus auf den Kopf, bis sie das Geldstück entdeckt hat. Der Vater wartet täglich darauf, dass sein Sohn zurückkehrt. Wie aktuell diese biblischen Gleichnisse sind, wird deutlich, als Pelli von vier Menschen berichtet. In ihren Biografien verbindet sie eines miteinander: Sie hatten etwas verloren. Zum Beispiel der 46-jährige Francois, ein erfolgreicher Manager, der in einen Burnout schlitterte und aufgrund des Verlustes von Familienmitgliedern mit der Einsamkeit nicht fertig wird. Trostlosigkeit, Isolation und Perfektionismus bestimmen sein Leben als „Leistungsmaschine“, wie er sich selbst beschreibt. In dieser Krise hört er in einem Männervortrag der Gemeinde die Botschaft von Jesus und legt fortan seine innere Verletzlichkeit und sein Verzagen frei. Er ist ein Mensch auf der Suche, dessen Jesusbeziehung nach dem Besuch eines Glaubenskurses wie eine zarte Pflanze wächst. Oder da ist der 39-jährige Elektriker Walter, der verheiratet ist, zwei Kinder hat und drogensüchtig wird. Um das schnelle Geld zu beschaffen, eröffnet er ein Bordell im Ort. Doch die Droge und der Ehebruch stürzen ihn ins Elend. Er verliert seine Gesundheit, seine wirtschaftliche Existenz und fast seine Ehe. Doch dann lernt er Jesus und seine freimachende Botschaft kennen, er bekehrt sich und hat den Mut, bei seiner Taufe ehrlich seine ganze Geschichte zu erzählen! Und da ist der 42-jährige Asylbewerber Achmed aus Somalia. Was hat der Muslim verloren? Er hätte auf der Flucht fast sein Leben verloren sowie seine Familie, die heute noch in seiner alten Heimat ist. Doch er lernt die Liebe Gottes kennen und ist auf den Schultern des Guten Hirten zurück ins Leben gekommen. Ihm hilft zunächst das Gemeindeangebot eines Deutschkurses mehr als der Besuch des Gottesdienstes. Und da ist der 36-jäh-



rige Yves, ein Investment-Banker. Bei seiner Jesussuche fährt er direkt mit dem Porsche vor das Gemeindezentrum. Äußerlich hat er alles, doch ihm fehlt das Entscheidende: Jesus! Als er nach einem Gespräch mit dem Pastor das Leben mit Jesus kennenlernt, bekennt er sich bei seiner Hochzeit zu seiner neuen Berufung als Botschafter Christi unter den Investment-Managern: Jesus sei die beste Aktie seines Lebens!

### RETTUNGSSUCHE GEHT WEITER

„Finden macht Freude“, ruft Pelli in den Raum hinein. Was Francois, Walter, Achmed und Yves erreichte, beschreibt der Schweizer in vier Punkten: Zum einen waren es Menschen aus seiner Gemeinde, die sich in die Neuen investierten. Zum anderen war es das Angebot bedürfnisorientierter Gottesdienste. Dann folgten passende nächste Schritte, wie zum Beispiel die Teilnahme an einer Kleingruppe und letztendlich war es das übernatürliche Handeln Gottes. Was der Schweizer seinen Kolleginnen und Kollegen rät, ist die Fokussierung auf den Auftrag zur Rettung. Dies äußert sich in seiner Gemeindegemeindearbeit darin, dass jedes neue Angebot der Gemeinde vorher sorgfältig bis zum Ende in seiner missionarischen Zielsetzung durchdacht wird. Ein Beispiel dafür sind die Gottesdienste: Diese sollen so gut gestaltet sein, dass der Erstbesucher nicht nur am nächsten Sonntag wiederkommt, sondern auch einen Freund mitbringt. Das langfristige Ziel besteht darin, dass dieser neue Besucher durch Jesus in seinem Denken, Verhalten und Herzen erneuert wird.

Am Ende des Vortrags, der nicht zu einem wohligen Ausklang der Tagung führt, sondern in einen Aufruf zur Rettung für die verlorenen Schafe mündet, wird ein Film der letzten Gemeindetaufe eingespielt. Die Zuhörer sind bewegt. „Solche Geschichten der Rettung kann es in jeder FeG an

jedem Ort geben“, ermutigt Ansgar Hörsting in der Abmoderation. Es ist förmlich zu spüren, wie beim Abschlusslied die Herzen und die Gebete Jesus zufliegen: „Oh Herr, gieße Ströme des lebendigen Wassers aus.“

### EIN PERSÖNLICHES FAZIT

Reto Pelli von der Goldküste der Schweiz kam mit modischer Brille, Jeans, Hemd und edlem Sakko mit einer uralten und zugleich topaktuellen Botschaft auf die Insel. Sie hätte auch dem Evangelisten Johannes aus der Wüste, damals vermutlich noch mit Sandalen und Honigseim im Bart unterwegs, Freude bereitet: Etwas Wichtiges fehlt – es ist die Sorge um die Verlorenen! Ja, unserem Bund Freier evangelischer Gemeinden fehlt etwas: Es ist nicht das Geld. Es fehlt nicht an schönen Gemeindehäusern. Es fehlt auch nicht an einer gut ausgebildeten Pastorenschaft und tollen ehrenamtlichen Mitarbeitenden vor Ort. Uns fehlt die tiefe Überzeugung, neue Christen gewinnen zu können. Geringere Bekehrungs- und Taufzahlen als in den Vorjahren belegen diesen Trend. Worauf liegt unser Fokus? Achten wir gezielt auf die Frau an der Kasse oder den Nachbarn am Gartenzaun und sehen wir sie mit den liebenden Augen des Hirten? Achten wir als Verkündiger darauf, den Fischkescher im Wasser zu baden oder wollen wir auch echte Fische fangen? Erklären wir in der Bundesgemeinschaft alles für Evangelisation und erheben wir sie damit zum Strukturprinzip oder bündeln wir in Zukunft mehr Mittel und Personal, um den Ruf zum Glauben zu kräftigen? Ob im Schweizer Bergland oder im deutschen Tiefland: Der Glaube an Jesus Christus und seine himmlische Liebe zu allen Menschen ist keine Geheimsache. Ja, die 99 Schafe benötigen Pflege, Futter, Unterhaltung und auch einen Stall. Aber was ist mit diesem einen Schaf? Lassen wir es nicht einfach laufen! ■